

Betreff: Fwd: GEJ.08_139: Der Sturm in der Natur und sein bedeutender Zweck

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 19.08.2012 09:50

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_139: Der Sturm in der Natur und sein bedeutender Zweck

Datum:Thu, 16 Aug 2012 03:10:02 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat sehr grundsätzliche Offenbarungen über Sich gegeben - **Jesus ist Gott der Herr, der eine Gott, in der Person des Menschen Jesus im Fleisch der Erde** - und sich nach dieser großartigen Eröffnung zu einer körperlichen Ruhepause zurückgezogen; siehe das vorangegangene Kapitel 138 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" von Jesus durch Seinen Schreiber J. Lorber.

Die im Speisesaal bei Lazarus in Bethanien anwesenden Jünger und andere Nachfolger wenden sich nun (Kapitel 139 folgende) mit ihren Anliegen an den hohen Engel Raphael. Raphael ist stets in tiefer geistiger Übereinstimmung mit Jesus: was Raphael sagt, das hätte so auch Jesus gesagt. Raphael darf "Sprecher für Jesus" sein. Jesus jedoch hat sich nun zu einer Ruhepause zurückgezogen, um Seinem Körper eine Erholung zu gönnen.

[GEJ.08_139,01] Es war aber bei dieser Gelegenheit die Zeit schon gegen Mitternacht gekommen, und die Römer, von der Tagesreise etwas ermüdet, fingen beim Tische zu schlummern an, auch einige Meiner Jünger, da auch Ich Mich einem leichten Schlummer überließ; nur die Bethlehemer (Herbergswirt bei Bethlehem) und die etlichen Jünger des Johannes (des Täufers) besprachen sich noch über das eine und das andere miteinander, und es kam also die volle Mitternacht herbei. Mit ihr aber erhob sich auch ein sehr heftiger Sturmwind, der von Süden her kam, der aber stets heftiger wurde und durch sein Toben, Brausen, Pfeifen und Heulen alle die Schlummernden aufweckte und die noch Wachen aber mit Furcht, Angst und Bangen erfüllte. Ich aber und etliche Meiner alten Jünger schlummerten noch fort.

[GEJ.08_139,02] Lazarus wandte sich an den Raphael und bat ihn, daß er dem Sturme gebieten möchte, daß dieser doch wenigstens sanfter werden möchte, da er sonst für nichts und wieder nichts einen großen Schaden anrichten werde in den Weinbergen, Gärten, an den Bäumen und Häusern.

[GEJ.08_139,03] Auch der Hauptmann, der so heftige Winde nicht leiden konnte, sagte ganz offen: „Da weiß man als ein Mensch wieder nicht, was man aus der großen Liebe und Weisheit Gottes machen soll! Wozu sollen solche heftigen Stürme wohl gut und nützlich sein? Oder hat denn Gott Selbst eine Freude daran, wenn Er die schwachen Menschen durch solch ein Toben und Wüten der Elemente erschreckt und sie in eine große Furcht und Angst versetzt? Solch ein böser Sturm macht den Menschen auch stets einen oft unberechenbaren Schaden, und zuallermeist den Armen, denen er ihre schwachen Hütten zerstört, daß sie dann dach- und fachlos herumbetteln müssen, um doch wieder zu irgendeiner armseligen Wohnhütte zu gelangen. Nein, dieser Akt der göttlichen Liebe und Weisheit ist wahrlich etwas sonderbar!“

[GEJ.08_139,04] Hierauf wandte sich auch der Hauptmann an den Raphael und sagte: „Höre du mein wundermächtiger Freund, der du ehemals bloß durch deinen Willen jene schwere Säule in die Luft erhobst, reicht deine Willensmacht nun gegen das stets heftiger werdende Wüten des Sturmes nicht aus, um es zum Schweigen zu bringen? Wenn das so fortgeht, so liegen morgen ganze Wälder entwurzelt und zusammengebrochen am Boden! Wer wird den armen Menschen den angerichteten Schaden vergüten? Ich bitte dich, tue da doch etwas entgegen!“

[GEJ.08_139,05] Sagte darauf Raphael: „O du mein schwacher, sturmfürchtiger Mensch! Was haderst du da gegen die Liebe, Weisheit und Ordnung Gottes! Meinst du denn, Gott lasse solch einen heftigen Wind aus einer Art Unwillen gegen die Menschen wehen? Oh, wie schwach bist du noch!“

Kennst du die dem Naturleben der Menschen und Tiere schädlichen Naturgeister, die sich aus dem Innern des Erdkörpers oft, und besonders in der Herbstzeit, in einem größeren Maße wegen der Befruchtung der Erdoberfläche zu entwickeln haben?

In mehreren Texten der Neuoffenbarung wird betont, dass der Geist Satans im Innern des Planeten Erde gefestigt, d.h. gebunden ist und von Gott dem Herrn gezielt (in Dosierungen) an die Erdoberfläche treten darf, um hier in satanischer Weise zu wirken, um sich dabei allmählich zu verzehren (abzunehmen): er bemerkt nicht, dass ihm das geschieht. Satan soll die große Gegenkraft in der Gesamtordnung Gottes bleiben, aber er darf nur in der von Gott dem Herrn kontrollierten (zugelassenen) Art und Weise mit seinen vielen Bosheiten — dem Satanischen — tätig werden.

So ist es verständlich, dass der Engel Raphael hier im Falle des großen Sturms von **"schädlichen Naturgeistern"** spricht, die aus den Tiefen der Erde austreten und das gesamte Leben auf Erden (insbesondere hohe Tierarten und die Menschen) sehr schädigen können.

Bemerkenswert ist, dass die schädigenden Naturgeister in der Herbstzeit der Erde (nach der Ernte) aus dem Erdinneren aufsteigen und an die Oberfläche der Erde kommen dürfen. Warum?: Weil nach der Erntezeit die Natur beginnt, ihre Kräfte für die folgende Erntezeit im kommenden Jahr vorzubereiten. So pflügt z.B. der Bauer sein Ackerland im Herbst (nach der Ernte), um es in der Winterzeit erneut, insbes. durch den Frost, wieder für die nächste Besamung im Frühjahr vorzubereiten, man kann es das Garen des Erdreichs nennen.

[GEJ.08_139,06] Siehe, gerade in dieser Nacht dringen große Massen aus dem Innern der Erde auf ihre Oberfläche herauf, auf daß das kommende Jahr ein fruchtbares werde! Wenn nun diese noch sehr ungegorenen Naturgeister in Gestalt eines grauen und modrigen Dunstes sich ruhig über die Oberfläche der Erde lagern würden, so würde in solchem Dunste keines Menschen Leibesleben auch nur ein paar Stunden lang bestehen können. Welch anderes Mittel aber kannst du mir angeben, um die erwähnten aufsteigenden rohen Naturgeister für die leibliche Gesundheit der Menschen unschädlich zu machen, als eben nur den Wind, und das einen gegen die hartnäckige und gewisserart klebrige Natur solcher Geister entsprechend heftigen?

Die aus der Erde (siehe die Herbstnebel, die auf den Feldern liegen) in unzähliger Anzahl ausgetretenen Naturgeister legen sich über die Erde und würden das Leben im Boden (z.B. die wichtigen Mikroorganismen zur Wiederaufbereitung des Ackerbodens) zerstören, deshalb müssen solche Geisterschwaden, die aus dem Erdreich aufgestiegen sind, durch heftigen Wind verdünnt und weit verteilt werden.

[GEJ.08_139,07] Der Wind, der von reineren Geistern dadurch bewirkt wird, daß sie die sonst ruhige Luft der Erde in eine gewaltige Strömung versetzen, vermengt die rohen Naturgeister mit den reinen Geistern in der Luft und im Wasser und macht sie dadurch unschädlich für die Gesundheit der Menschen, der Tiere und der Pflanzen, was alles nach dem Willen Gottes geschieht, weil es also geschehen muß; und du meinst da, daß durch solche Winde Gott den schwachen Menschen einen Schaden zufügen wolle und gewisserart eine Freude daran habe, so die schwachen Menschen bei solchen Gelegenheiten vor Angst und Schrecken nahe zu verzweifeln anfangen? O du noch sehr schwachsinniger Mensch!

[GEJ.08_139,08] Was liegt denn daran, wenn bei einer für die Erde und ihre Geschöpfe heilsamen Gelegenheit auch einige morsche Bäume und auch etliche schon sehr auffällige Wohnhütten der Menschen und einige Vogelnester zerstört werden, wenn nur das Erdreich fruchtbar und die Erdluft dem geschöpflichen Naturleben unschädlich wird?

[GEJ.08_139,09] Wenn hie und da einem Menschen auch irgendein kleiner Weltschaden (z.B. ein beschädigtes Hausdach) zugefügt wird, so wird es der Herr sicher auf eine ganz beste Art demselben mehrfach entschädigen; zudem aber schadet es den nur zu leicht und zu oft Gottes vergessenden Menschen gar nicht, so sie dann und wann durch besondere Naturszenen aus ihren trägen Welträumereien aufgerüttelt werden und es erfahren, daß es höhere Kräfte und Mächte gibt, gegen die der menschliche Hochmut keinen Sieg erfechten kann.

[GEJ.08_139,10] Darum lassen wir diesen Wind nun nur noch ein paar Stunden lang arbeiten! Wenn er sein

gutes Geschäft wird verrichtet haben, dann wird er sich auch schon wieder legen. Ich könnte dem Winde aus der Macht des Herrn in mir wohl gebieten, daß er sich augenblicklich legen müßte, – aber wozu wäre das gut? Ich sage es dir: für gar nichts; denn solch ein Zeichen würde nicht um ein Mal deinen Glauben an den Herrn erhöhen. Denn stille ich den Wind dir zuliebe nur auf einige Augenblicke, so wirst du dann geheim bei dir sagen: ‚Ah, der Wind hat von selbst einige Augenblicke ausgesetzt!‘ und meinen, ich sagte dir nur so dabei, daß dies Aussetzen infolge der Macht meines Willens geschehen sei. Lasse ich aber den Wind sich ganz zur Ruhe legen, so sterben schon morgen tausend Menschen an der bösen Ruhr, und das würde dir denn doch auch sicher nicht angenehm sein; denn ich weiß es, daß du und gar viele Menschen keine Freunde von Epidemien seid. Und so lassen wir, wie schon gesagt, den Wind nur fortwehen; der kleine Schaden, den er hie und da anrichten wird, wird leicht zu vergüten sein.

Hier stellt sich indirekt die Frage nach dem Entstehen von Epidemien (Seuchen) unter den Menschen und Tieren. Der hohe Engel Raphael deutet an, dass an der Auslösung (Verursachung) von Epidemien zu hohe Konzentrationen schädlicher Natur-Geistkräfte (die aus dem Erdreich aufgestiegen sind und nicht verteilt (verdünnt) wurden) beteiligt sind. Die schädlichen Naturgeister lassen es zu (fördern), dass sich schädliche Viren und Bakterien in zu großer Konzentration bilden können. (Warum bekommen die Menschen bevorzugt im Herbst einen heftigen Schnupfen? Man nennt es Erkältung, aber ist Erkältung die wahre Ursache des Schnupfens oder ist sie eine typische Begleiterscheinung?)

[GEJ.08_139,11] Oder schadet es etwa so manchem allzu selbstsüchtigen Reichen, so er dann und wann durch die größere Not eines und des andern armen Nebenmenschen zum Mitleid und zur Barmherzigkeit aufgerüttelt wird? Ich bin der sicheren Meinung, daß so etwas der Seele des Reichen sehr nützlich ist. Der Arme aber wird Gott um so mehr danken, weil er ihm infolge seiner vor den Augen der reichen Menschen gesteigerten Not auch um vieles kräftiger geholfen hat, als es sonst geschehen konnte. Denn der früheren, schon lange gleichfort andauernden Armut und Not des armen Nachbarn gedachten die Reichen kaum und ließen ihn unberücksichtigt fortarbeiten; aber da Gott über ihn ein rechtes weltliches Unglück kommen ließ, so wurden die sonst zumeist harten Reichen erweicht und beschenkten den Armen darauf ansehnlich, daß ihm dann auf lange hin geholfen ward.

Als griffiges Beispiel kann die erhöhte Spendenbereitschaft des Volkes gesehen werden, wenn allgemeine Notlagen durch schlimme Naturereignisse (z.B. Erdbeben) eingetreten sind.

[GEJ.08_139,12] Sage du nun mir: Ist Gottes Liebe und Weisheit da nicht als wirkend ersichtlicher unter den Menschen auf der Erde als irgend in einer Gegend der Erde, wie es auch deren manche gibt, die von keinem Sturmwind heimgesucht werden, darum aber auch völlig wüste und unbewohnbar daliegen?!“

Gegen diese schlüssige Argumentation des hohen Engel kann niemand etwas einwenden.

Wir Menschen der Erde sind nahezu immer geneigt, nur die natürliche Seite, die äußere Seite eines Naturereignisses (z.B. die eingetretene Naturkatastrophe) zu sehen und bemerken nicht, dass wir nur die eine Seite einer Münze betrachten und beurteilen.

Jedes natürliche Ereignis hat seinen bestimmten geistigen (inneren) Grund, der in aller Regel nicht betrachtet, d.h. übersehen wird, obwohl der Anstoß zu allem Geschehen in der Natur aus dem Geist (der geistigen Welt) kommt. In der gesamten Natur geschieht nichts, was nicht zuvor im Geistigen veranlasst worden ist: durch Gott und Seine Engel oder durch Satan und seine Teufel.

Die erklärenden Aussagen des Raphael über Ursache und Ziel eines Sturms veranlassen den Hauptmann, weitere Fragen zum Sturmgesehen zu stellen. Er möchte von Raphael gern erfahren, weshalb auch auf dem offenen Meer Stürme so heftig toben, so heftig, dass es für Menschen leicht in den Tod durch Ertrinken führen kann. Raphael nutzt diese Frage des Hauptmanns, um über den **Zweck der Schöpfung** Wichtiges zu offenbaren. Siehe dazu das folgende Kapitel 140 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5203 - Ausgabedatum: 15.08.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5208 - Ausgabedatum: 18.08.2012